

Die Küche des Basler Vereins für Gassenarbeit als OP-Raum: Gassentierärztin Igna Wojtyna ist es gewohnt zu improvisieren.

## Ärztin für Tiere und Menschen in Not

Personen mit geringem Einkommen können sich meist keinen Tierarzt leisten. Damit sie ihre Haustiere dennoch gut betreuen können, bieten Gassentierärztinnen eine kostengünstige Behandlung an. Mit Igna Wojtyna am Operationstisch. von yvonne vogel (Text und BILDER)

usgerechnet als Igna Wojtyna mit ihren vier vollbepackten Taschen beim Verein für Gassenarbeit Basel ankommt, gibt es einen Kurzschluss und der Kühlschrank fällt aus. Das ist schlecht für die Medikamente respektive Impfstoffe, welche bis zu ihrem Einsatz gekühlt werden müssen. Nach kurzer Aufregung und viel Geläufe in der Küche des «Schwarzen Peter», dem Gassenarbeitslokal im Basler St.-Jo-

hann-Quartier, wird es allerdings gleich wieder Licht, der Kühlschrank brummt und Veterinärin Wojtyna kann endlich ihre Arbeit aufnehmen.

Als Erstes packt sie ihre Instrumente aus, die sie für den ersten Termin benötigt. Eine Kastration steht um 9.30 Uhr auf dem Programm. Zwei Katzen warten bereits geduldig in ihrem Kistli. «Schlümpfli ist die dunklere, grössere», erklärt Katzenbesitzer Yann C\*.

Nicht dass es zu einer Verwechslung komme – denn die Kleinere wurde bereits vor einem Monat kastriert und bekommt heute bloss noch eine Impfung.

## Improvisieren gehört zum Job

Yann C. muss schon wieder los, um einen weiteren Patienten zu holen. Er ist fast schon Stammgast bei der Gassentierärztin, obwohl diese erst zum dritten Mal in Basel gastiert.

## VON ZÜRICH BIS LUZERN

Das Angebot einer kostengünstigen tierärztlichen Behandlung richtet sich an Leute mit kleinem oder keinem Einkommen, Punks oder Obdachlose. Behandelt werden Hunde, Katzen, Ratten, Nager und Vögel.

- > Initiiert wurde die Kampagne Gassentierärzte 2004 von den Sozialwerken Pfarrer Sieber (SWS). Aktuell wird in Zürich ein mobiler Bus eingerichtet, der künftig als Behandlungsort dienen wird.
- Die kirchliche Gassenarbeit Bern adaptierte die Sozialdienstleistung vor vier Jahren.
- In Basel (seit Februar) und Biel (seit Mai; kirchliche Gassenarbeit Biel-Bienne) wird die Gassentierärztin von der Susy Utzinger Stiftung finanziert und koordiniert.
- > In Luzern soll das Projekt im Sommer starten.

www.swsieber.ch/bereiche/ gassentierarzt www.gassenarbeit-be.ch/projekte www.schwarzerpeter.ch www.susyutzinger.ch

Da sein früherer Tierarzt aufhörte zu praktizieren und er mit seinen drei Tieren auf kleinem Fuss lebt, ist er unglaublich froh um das Angebot. Die Behandlung durch die Gassenderärztin ist allerdings nicht ganz kostenlos, sondern stark vergünstigt. In Basel ist es die Susy Utzinger Stiftung für Tierschutz, welche die Restfinanzierung übernimmt. Zudem stellt die Stiftung auch eine tierärztliche Assistentin.

Maja Karrer, die freiwillige Helferin, nimmt nun Schlümpfli aus dem Katzenkörbchen und hält es behutsam auf dem Küchentisch fest, damit Wojtyna dem Büsi die Narkosespritze verpassen kann. Ist die Katze narkotisiert, so erhält sie etwas Augengel, die Atmung wird überprüft und anschliessend wird das Tier auf einem sterilen Chromstahlblech fixiert. Was wie ein Folterschragen aussieht, erleichtert die Arbeit der Veterinärin. «Da muss man vorsichtig sein, wegen dem Bauchnabel und den Brustwärzli», sagt sie, während sie den Katzenbauch rasiert.

Nun müssen die beiden Frauen improvisieren, um das optimale «Setting» für den Kastrationseingriff zu erhalten. Ein Stuhl

wird auf den Tisch gestellt, mit dem Katzenkorb beschwert, daran kann nun das «OP-Blech» befestigt werden.

Igna Wojtyna ist routiniert, seit acht Jahren ist die 42-Jährige bereits als Gassentierärztin im Einsatz. Und Improvisieren gehört zu ihrem Job. In Basel ist es die Küche des «Schwarzen Peter», die sie kurzerhand in eine Veterinärpraxis umfunktioniert, in Bern sind es die Räumlichkeiten der kirchlichen Gassenarbeit, wo die dreifache Mutter einmal monatlich gastiert. Gar einmal wöchentlich sind Igna Wojtyna und Mirjam Spring, die Pionierin des Projekts Gassentierärzte, in Zürich mit Rat und Tat zur Stelle. Dort können sie auch Kastrationen an Hündinnen vornehmen – «dafür muss man zu zweit sein».

## Erstkonsultationen brauchen Zeit

Die anderen, nicht minder wichtigen Aufgaben einer Gassentierärztin kann Wojtyna in jeder Stadt verrichten: Impfungen, Beratungen, Vorabklärungen. «Gerade bei Leuten, die zum ersten Mal hier sind, kann eine Beratung sehr zeitintensiv sein», erzählt Gassenarbeiterin Yvonne Bürgin vom «Schwarzen Peter». Deshalb hat sie am heutigen Morgen «nur»

sieben Termine eingetragen – «letztes Mal waren es neun, da war die Zeit etwas knapp». So stehen zwei Abklärungen für eine Kastration plus fünf Impfungen auf dem Programm, das bis 13.30 Uhr dauert.

«Diese Woche war es ein wenig stressig. Gestern habe ich in Zürich kastriert, abends kam noch ein Notfall rein», erzählt Wojtyna, während sie Schlümpflis Katzenbauch zusammennäht – «so, der letzte Stich». Danach wird die Katze noch gechipt und geimpft, und darf dann allmählich wieder aufwachen.

Und es wartet bereits schon der nächste Patient im Vorraum. Yann C. ist wieder zurück, diesmal mit Conan, seinem Boxer-Labrador-Mischling. Der Hund bekommt seine jährlich Impfdosis. Und dann solle die Ärztin doch noch schnell wegen dem «Hubbel» luege, bittet Yann. Das kleine Geschwulst am Bauch stellt sich als Fettknoten heraus – also harmlos.

So kann Yann C. drei gesunde und geimpfte Tiere wieder mitnehmen. Zwei im Körbli auf dem Veloanhänger, Conan muss nebenher laufen. «Das geht schon, ist nicht weit, ich muss nur über die Brücke.»

\* Name der Redaktion bekannt

Der nächste Patient folgt sogleich: Rüde Conan erhält seine Impfung.

